

Krieger-Alltag im Langhaus

Wenn der Winter naht, schlägt seit Jahren eine Wikinger-Gruppe ihr Lager im Archäologischen Zentrum Hitzacker auf und lässt die Besucher einen Blick auf den Alltag der Nordmänner werfen

VON ROUVEN GROSS

Hitzacker. Sie versetzten drei Jahrhunderte lang Europa in Angst und Schrecken: die Wikinger. Seefahrer, Händler, Entdecker, aber eben auch Plünderer und Eroberer aus Skandinavien, die in ihren Langbooten nicht nur die Küsten von Nord- und Ostsee heimsuchten und den Nordatlantik bis hin nach Nordamerika befuhren, sondern auf der Suche nach lohnender Beute auch Flüsse hinaufzudrängten. Die Seine etwa im heutigen Frankreich, die Themse in England, die Oder, die Weichsel, die Memel und die Nawa. Und auch die Elbe. Ob sie damals bis ins heutige Wendland kamen, ist unklar, doch seit einigen Jahren kommt eine Gruppe Wikinger immer, wenn der Winter naht, nach Hitzacker. Auf dem Landweg. Und nicht, um zu plündern, sondern um im dortigen Freilichtmuseum, dem Archäologischen Zentrum (AZH), einige Tage Interessierten einen Einblick in den Lebensalltag der Nordmänner zu geben. Und der Nordfrauen – denn damals wie heute



In den beiden Langhäusern des AZH schlugen die Wikinger ihr Lager auf. „Hier kann man sogar über echtem Feuer kochen – das ist ungewöhnlich, uns gefällt es hier sehr gut“, sagt Leif Silberbart Wolfgangson, der im Nicht-Wikinger-Leben Patrick Spies heißt und eine Kantine leitet.

2 Aufn.: R. Groß

herrscht bei den Wikingern absolute Gleichberechtigung.

„Auch Wikinger halten Winterruhe“

„Das ist eine der Sachen, die für mich den Reiz des Winkinger-Seins ausmacht: Gleichberechtigung“, sagt Patrick Spies. „Da waren die Wikinger damals schon weiter als die meisten Gesellschaften heute.“ Als „Leif Silberbart Wolfgangson“, so sein Wikinger-Name, organisiert Spies den Besuch seiner knapp dreißigköpfigen Wikinger-Truppe im AZH als – wenn man so will – Saisonabschluss. „Ja, auch Wikinger

halten Winterruhe“, lächelt er, „heute und damals auch schon. Die Ernte war eingefahren, die Handelsfahrten waren zu Ende, weil die See zu rau wurde – man zog sich zurück ans heimische Feuer und widmete sich handwerklichen Tätigkeiten und der Hausarbeit“, erzählt Leif Silberbart. Und genau das tun die modernen Wikinger auch in den Langhäusern des AZH: In einem wird geschnitzt, genäht, Lederwaren werden angefertigt, Messer geschliffen. Und in dem anderen Langhaus dampft es aus einem großen Kessel über einem offenen Feuer, es riecht nach Rauch, nach gebratenem Fleisch und gebackenem Brot.

Kämpfen und segeln

Auch ihre Nachtlager haben die Wikinger-Freunde in den Langhäusern aufgebaut. Holzbetten, darauf gewebte Decken und Felle. Auf Tischen in den Schlafräumen oder davor ist drapiert, was die Wikinger bei jenem Handwerk brauchten, das sie so berühmt machte: dem Kampf. Schwerter, Äxte, Bögen und Pfeile sind dort zu sehen. Und natürlich die berühmten runden Schilde. Sie haben Schmarren und Kerben, „es gibt Veranstaltungen, da werden Kämpfe sehr realistisch nachgestellt. Und es gibt regelrechte Wettbewerbe,

wo um Punkte gekämpft wird“, erzählt Leif Silberbart. Doch er mache bei solchen Events, wie sie etwa beim Burgfest in Neustadt-Gleve alljährlich mit Hunderten Kämpferinnen und Kämpfern stattfinden, nicht mehr mit. „Ich bin da lieber mit meinem echten Wikinger-Erkundungsboot unterwegs“, erzählt er. Der „Rungholdt“, benannt nach der sagenumwobenen und 1362 durch eine Sturmflut zerstörten Stadt im heutigen Wattenmeer, die erst im Mai dieses Jahres wiederentdeckt worden war.

„Wikinger lebten wirklich nachhaltig“

Neben der Gleichberechtigung von Mann und Frau seien es die Neugier und das Entdeckertum der Wikinger, die ihn und viele seiner Freunde an den Nordmännern begeistern, sagt Leif Silberbart Wolfgangson. Und die Wertschätzung, die sie ihrem Eigentum entgegenbrachten. „Wikinger leben wirklich nachhaltig, es wurde nichts verschwendet, Dinge wurden repariert, wenn sie kaputtgingen, und nicht einfach neu gekauft. Alles hatte einen viel größeren Wert und war weniger beliebig als heute“, erläutert Wolfgangson, der im echten Leben eine Kantine leitet. Wobei er das nicht das

echte Leben nennt. „Wir alle fühlen uns als echte Wikinger. Und ein Teil von uns ist auch Wikinger, wenn wir nicht die Kleidung, den Schmuck und die Waffen von damals tragen“, lächelt er.

Normannenschlacht im Nachbarkreis?

Ob die echten Wikinger jemals auch nur in die Nähe des Wendlandes kamen, darüber herrscht unter Historikern Uneinigkeit. Einige vermuten, dass eine bedeutende Schlacht im Jahr 880 zwischen einem dänischen Wikingerheer und einem Aufgebot sächsischer Adliger in der Nähe des heutigen Ebstorfs im Landkreis Uelzen stattgefunden haben könnte, weil dort eine ganze Reihe angeblicher Märtyrer begraben liegt, die als Christen im Kampf gegen die heidnischen Normannen – also Nordmänner – fielen. Andere vermuten, dass die Schlacht eigentlich ganz woanders stattfand und nur nach Ebstorf verlegt wurde, um einem dort später errichteten Kloster eine zusätzliche Bedeutung zu verleihen. Klar ist allerdings, dass sie 845 die Hammaburg plünderten, eine Siedlung, die heute als „Hamburg“ bekannt ist. Und was sollte sie daran gehindert haben, die Elbe weiter stromaufwärts zu rudern?



Neben einem Einblick in den Lageralltag der Wikinger gab es auch deren Kriegsausrüstung zu sehen. In dieser kämpfen viele Neuzeit-Wikinger tatsächlich noch: etwa beim Burgfest in Neustadt-Gleve.

In Gartow drehte sich alles um Streuobst

Apfelverein Lemgow/Woltersdorf präsentierte Vielfalt regionaler Sorten

VON ANGELIKA BLANK

Gartow. Rund 20 Aussteller präsentierten auf dem Kirchvorplatz und im idyllischen Pfarrgarten alte Apfelsorten, Kräuter, pflanzfertige Bäume – und zahlreiche Informationen. Streuobst als gesunde Versorgung aus dem eigenen Garten war dieses Jahr das zentrale Thema des beliebten Streuobsttages, der nach zwei Jahren Pause am Sonntag wieder in Gartow stattfand. Die Veranstaltung, organi-

siert vom Apfelverein Lemgow/Woltersdorf, lockte nicht nur Apfellebhaber, sondern auch zahlreiche Familien und Naturliebhaber an. Besonders beliebt ist bei jedem Streuobsttag die Sortenbestimmung durch einen Pomologen. Auch dieses Jahr nahmen Besucherinnen und Besucher dieses kostenlose Angebot wieder zahlreich wahr.

Der Streuobsttag ist für die Gäste jedes Mal eine wunderbare Gelegenheit, verschiedene Apfelsorten durch Probieren kennenzulernen. Auf langen Tischen präsentierten die Aussteller um die 100 alte und regionale Sorten, die auf den Streuobstwiesen der Region angebaut werden. Diese Vielfalt ist für viele Besucher/innen immer wieder überraschend, denn in den Super-

märkten werden deutlich weniger Sorten angeboten. Dabei gibt es in Deutschlands Gärten über 1000 alte und regionale Apfelsorten, die teils vom Aussterben bedroht sind.

Ziel: Wissen erhalten

Den Aktiven vom Apfelverein ist es deshalb wichtig, das Wissen über die alten Obstsorten zu erhalten. „Wir wollen die Menschen befähigen, sich selbst mit Obst zu versorgen“, sagte Hannelore Jung vom Apfelverein. Regelmäßig bietet der Verein Naturpädagogik-Veranstaltungen für Erwachsene, aber auch für Kinder und Jugendliche an.

In Vorträgen konnte man sich am Sonntag unter anderem Tipps holen, wie Baumschädlinge auf natürliche Weise wegge-

halten werden können, oder sich darüber informieren lassen, wie eine Solawi (Solidarische Landwirtschaft) funktioniert. Nicht

zuletzt boten auch die von Gemeindegliedern gebackenen Torten und Kuchen Anlass zum Verweilen.



Fasziniert begutachteten die Besucher/innen des Streuobsttages in Gartow die Vielzahl der Apfelsorten.

Aufn.: A. Blank

WIR GRATULIEREN

... Frau Irmgard Cotte in Bergen, Senioren-Residenz „Jeberjahn“, Am Lindhop 12, zum 94. Geburtstag am 17. Oktober.

Miss Allie im Ostbahnhof Dannenberg

Dannenberg. „Herzhaft lachen, vor Rührung weinen, Tabuthemen aufbrechen.“ Das alles passiere bei einem Konzert von Miss Allie, schreiben die Veranstalterinnen vom Kulturring Dannenberg. Am Donnerstag, dem 19. Oktober, gastiert die Liedermacherin ab 20 Uhr im Ostbahnhof in Dannenberg. Dort präsentiert die Künstlerin ihr aktuelles Album „Immer wieder fallen“. Kartenverkauf und Voranmeldungen: Touristinfo Dannenberg, Telefon (05861) 80 85 45 oder unter E-Mail gaesteinfo@dannenberg.de; Kur- und Touristinfo Hitzacker, (05862) 96970 oder touristinfo@hitzacker.de; Bahnhof Dannenberg, (05861) 9869140 oder info@bahnhof.de ejz

Neuer Projektchor

Woltersdorf. Die Kirchengemeinde Woltersdorf plant die Bildung eines Projektchores für die Adventszeit. Dazu sind Sangesfreudige jedes Alters zum Mitsingen eingeladen – und zwar erstmals am Freitag, dem 20. Oktober, von 18.30 bis 19.30 Uhr in der Kapelle Woltersdorf. Wer an diesem Abend nicht dabei sein kann oder weitere Infos benötigt, kann sich bei Roswitha Hahlbohm unter Telefon (0162) 3 2721 01 melden. ejz

Elbe-Jeetzel-Zeitung

Antilches Kreisblatt für Lüchow-Dannenberg
Unabhängig und überparteilich

Herausgeber: Wilhelm Köpper (†)
Verleger: Köhring Familienstiftung
vertreten durch Norbert Neumann,
Susanne Gauster, Bernd Weill
Wallstr. 22-24, 29439 Lüchow (Wendland)
Verlag: Druck- und Verlagsgesellschaft Köhring
GmbH & Co. KG, Postadresse: Postfach 1163,
29439 Lüchow (Wendland),
Verlagsleitung: Dr. Hanno Saade
Adresse: Wallstraße 22-24,
29439 Lüchow (Wendland)

Kontakt: Telefon 05841 127-0, Telefax Anzeigen
05841 127-350, Telefax Redaktion
05841 127-380, E-Mail: ejz@ejz.de, service@ejz.de,
redaktion@ejz.de, sportredaktion@ejz.de,
vertrieb@ejz.de, anzeigen@ejz.de
Internet: www.ejz.de

Öffnungszeiten Geschäftsstelle Wallstraße:
Mo.-Do.: 8.00-16.00 Uhr, Fr.: 8.00-14.00 Uhr
Reklamation Zeitungszustellung:
jederzeit unter 05841 127-117

Redaktion:
Lokalredaktion:
Jens Feuerriegel (Leitung)
Daniela Muchow, Detlef Boick,
Christian Franke-Zieker, Rouven Groß,
Jens Heymann, Axel Schmidt, Olaf Schöllhorn,
David Schröder, Petra Witte,
Lokalsport: Christian Ehlert,
Andreas Koopmann, Jörg Wohlfel
Überregionale Redaktion
Redaktionsnetzwerk Deutschland
Chefredaktion: Eva Quadebeck, Marco Fenske
Mitglieder der Chefredaktion:
Christoph Maier, Jasmin Off
Nachrichtengagenturen: dpa und epd

Anzeigen- und Vertrieb:
Leitung Thorsten-Eik Schrader
Druck:
C. Beckers Buchdruckerei GmbH & Co. KG,
Groß Liederner Straße 45, 29525 Uelzen.

Erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.
Bei Ausfall durch höhere Gewalt, Streik oder
Aussperrung kein Entschädigungsanspruch. Die
Kündigung des Abonnements ist in Textform
zum Monatsende möglich. Sie muss spätestens
zum 20. eines Monats im Verlag eingegangen
sein. Verspätet eingegangene Kündigungen
können erst zum nächsten Termin / darauf
folgenden Monat berücksichtigt werden. Eine
Abbestellung vor Ablauf eines vereinbarten Ver-
pflichtungszeitraumes ist nicht möglich.
Bezugspreis monatlich 35,90 EUR einschließlich
Botenlohn und 7 % MwSt.; Postabonnemnt 41,20
EUR einschließlich 7 % MwSt. Die Online Variante
„ePaper“ kostet 26,50 EUR inkl. 7 % MwSt. Die
Abonnementgebühren sind im Voraus zahlbar.
Zurzeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 56. Für unver-
langt eingesandte Manuskripte, Fotos und
Bücher wird keine Gewähr übernommen. Rück-
sendung nur, wenn Rückporto beiliegt.
Mitgesellschafterin des Niedersächsischen
Zeitungsverlages Lüneburg